

# Editorial

Autor(en): **Zehnder, Ingrid**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **59 (2002)**

Heft 2: **Babys und die Liebe zum Wasser**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Liebe Leserinnen, liebe Leser

Neben dem 50-jährigen Krönungsjubiläum der englischen Königin (6. 2.), dem zehnten «Welttag der Kranken» (11. 2.) oder den Olympischen Winterspielen (ab 8. 2.) wartet der Februar mit dem von der UNESCO proklamierten zweiten «Internationalen Tag der Muttersprache» (21. 2.) auf. Der Generaldirektor der UNESCO betont, dass mit diesem Tag die 6000 auf der Welt gesprochenen Sprachen gefeiert werden sollen, weil sie nicht nur der Ausdruck menschlicher Kreativität seien, sondern auch «die internationale Verständigung, die Toleranz und den gegenseitigen Respekt fördern». Deshalb gelte es, die linguistische Vielfalt zu fördern und eine mehrsprachige Erziehung von Kindesbeinen an zu ermutigen. Es geht also nicht – wie man bei der Bezeichnung des Tages zunächst vermuten könnte – um mögliche Reinhaltungsgebote der jeweiligen Muttersprachen, sondern um Völkerverständigung durch das Lernen anderer Sprachen.

In der Schweiz hat das Erlernen fremder Sprachen seit jeher einen hohen Stellenwert. Betrachtet man aber die neuesten Entwicklungen im deutschsprachigen Kulturkreis, so scheint eine Fremdsprache allen anderen den Rang abzulaufen: Englisch ist «in». In Politik, Wirtschaft und Wissenschaft scheint die Muttersprache kaum noch zu zählen, Englisch dominiert die Konferenzen und die Publikationen. Ob das notwendig und sinnvoll ist, darüber mögen die Betroffenen streiten. Richtig nervtötend sind (für mich) jedoch die völlig missglückten Brocken, die anglogermanischen Versionen des legendären Lübke-Englisch, die man so hingeworfen kriegt, weil der Sprechende sich nichts (aber auch gar nichts) dabei denkt – wie der Schweizer TV-Kommentator, der vom «backcomer» im Slalom spricht. Schade, dass man solche sprachlichen Tiefflüge nicht «canceln» (streichen) kann. Das gilt (in meinen Augen) auch für das Insider-Kauderwelsch der Werbe- und Public Relation-Branche, das kaum mehr zu «upgraden» (verbessern, steigern) ist. Wie das Imponier-Englisch liegen die Verschleierungs-Anglizismen im (lächerlichen) Trend. Wenn z.B. der Berufsverband Deutscher Bestatter Särge «peace boxes» nennt, Urnen «balls of life» und aus dem Bestatter einen «funeral master» macht oder wenn sich herausstellt, dass das survival-training für die outdoor challenge, ein Waldspaziergang mit Kräutersammeln ist, fällt mir als Antwort nur Comic-Deutsch ein: Wow! Yeah!! Top!!! Great!!!!

Herzlichst Ihre

Ingrid Zehnder